

Alles wurde dunkel vor meinen Augen, als ich plötzlich die Finger des neben mir stehenden Priesters spürte, der meine Hände kräftig drückte. Genau wie in meinem Zimmer kurz vorher durchströmte mich augenblicklich eine beruhigende Kraft.

Von neuem begann der Dalama seine Litanei; anscheinend war es eine Art Gebet an den Toten im Sarge. Dieser aber lag still wie zuvor. Ich konnte sein häßliches Gesicht ganz deutlich sehen.

Nun begannen auch die anderen Mönche zu singen, und bald fielen die Trommeln und Zimbeln mit ein. Die Trommelschläge kamen erst langsam, dann immer härter und härter in kürzeren Abständen, bis der Lärm ohrenbetäubend wurde.

Wie gehetzt raste der Lärm durch den Tempel, um mit einem Schlage wieder unheimlicher, angsterregender Stille zu weichen.

Ein Priester stöhnte, ein unterdrückter Angstschrei eines Mannes, und wieder saßen sie alle still, den Kopf gebeugt wie vorher.

Da bewegte sich der Tote!

Die Augenlider begannen zu zittern wie bei einem verzweifelten Versuch eines Schlafenden, zu erwachen. Mein Gott, träumte ich oder war ich hypnotisiert? Aber — wenn ich all dies träumte, träumten denn die anderen dasselbe?

Der Tote hatte die Augen geöffnet. Es war, als ob seine grüne Gesichtsfarbe verschwände, aber immer noch war es das starre Gesicht eines sterbenden Mannes. Die gelben Zähne blinkten zwischen den blaugrünen Lippen — und nun bewegte sich die Hand!

Ich fühlte, wie mir der Angstschweiß von der Stirne rann. Wie hypnotisiert sah ich auf den Toten.

Jetzt bewegte er sich ganz deutlich, er versuchte den Kopf zu heben, aber kraftlos ließ er ihn wieder zurückfallen.

Etwas Unheimlicheres habe ich nie gesehen!

Von neuem versuchte er den Kopf zu heben und dieses Mal gelang es ihm. Allmählich folgte der Oberkörper nach und er setzte sich im Sarge aufrecht. Seine schwarzen, weit offenen Augen starrten geradeaus, es war offensichtlich, daß er nichts von dem sah, was um ihn herum geschah. Er versuchte nun den Sarg zu verlassen, und es gelang ihm nach einigen Minuten, seine Füße auf den mit Teppichen belegten Boden zu setzen.

So saß er einige Zeit vollkommen unbeweglich, starr vor sich hinblickend. Schließlich stand er wie unter Hypnose auf, unsicher, wackelnd und stolpernd bewegte er sich der Buddha-Statue zu. Langsam neigte er sein Haupt vor dem Gotte und blieb während mehrerer Minuten unbeweglich stehen.

Er war übergroß, ein Riese, dieser lebende Tote! Aber er war mager, sehr mager, beinahe ein Skelett.

Jetzt fiel er vor der Statue in die Knie und sein Kopf sank zu Boden. In dieser Stellung blieb er lange Zeit liegen. Es schien, als ob er eingeschlafen sei, so unbeweglich war er.

Ich sah vorsichtig umher. Der Dalama saß in seinem Stuhl, den Blick starr auf den Boden geheftet, genau wie alle anderen Mönche auf beiden Seiten des Ganges. Es war, als ob sie ihre ganze Willenskraft darauf konzentrierten, dieses unheimliche Phänomen, das sich hier vor meinen Augen abspielte, zustandezubringen.

Eine kleine Silberglocke erklang kaum hörbar. Der Tote erhob sich, fiel aber gleich wieder in die alte Stellung zurück.